

1 2026



# FOKUS•JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!



## FOKUS•JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!

JAHRGANG 9 | HEFT 1

JOHANNES 6,29

### Herausgeber:

Weltweite Kirche Gottes  
8000 Zürich  
Schweiz

E-Mail: [info@wkg-ch.org](mailto:info@wkg-ch.org)

Internet: <https://wkg-ch.org>

Mitglied der Schweizerischen Evangelischen Allianz

### Redaktion:

Pablo Nauer, Toni Püntener und Hannes Zaugg

### Erscheinung:

quartalsweise

### Mission/Zweck:

Die Weltweite Kirche Gottes Schweiz ist eine christliche Freikirche, die aktuell rund 50 000 Mitglieder in ungefähr 70 Ländern umfasst. Als Glied am Leib Christi versteht sie sich in der Pflicht, «aller Welt das Evangelium zu verkünden» und zugleich ihren eigenen Gemeindemitgliedern beim geistlichen Wachstum zur Seite zu stehen – ein Auftrag, der unmittelbar auf Jesu Worte in Matthäus 28,18-20 zurückgeht.

Diese Frohe Botschaft, das Evangelium, lautet: Gott hat die Welt durch Jesus Christus mit sich selbst versöhnt und bietet allen Menschen Vergebung der Sünden sowie ewiges Leben an. Der Tod Jesu am Kreuz und seine siegreiche Auferstehung bewegen uns dazu, nicht länger für uns selbst zu leben, sondern unser ganzes Dasein vertrauenvoll in seine Hände zu legen und ihm nachzufolgen, wie 2. Korinther 5,15 betont.

### Mit freundlicher Genehmigung veröffentlicht:

(Artikel wurden überarbeitet und angepasst)

**Licht und Herrlichkeit:** Nachfolge (04-2010)

**Johannes der Täufer:** Nachfolge (01-2009)

**Christus: Der unerwartete Messias:** gci.org

**Gerettet aus Gnade, nicht aus Leistung!** James Henderson

**Geburtswehen der neuen Schöpfung:** Nachfolge (04-2012)

**Gottes Nähe in der Unendlichkeit:** Nachfolge (04-2008)

**Wo Zeit und Ewigkeit sich treffen:** Nachfolge (04-2010)

**Christus: Der Schlüssel zum Gesetz:** gci.org

**Saat, Ernte und Glauben:** Nachfolge (01-2014)

**Liebst du mich?** Nachfolge (01-2013)

**Maranatha:** Nachfolge (04-2013)

**Leben aus der Gnade Jesu:** gracecom.church

### Bildnachweis:

Titelbild: AdobeStock, Zay Win Hta

### Bibel-Abkürzungen:

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Luther-Bibel 2017 entnommen.

ELB Revidierte Elberfelder Bibel

GNB Gute Nachricht Bibel

HFA Hoffnung für Alle

NGÜ Neue Genfer Übersetzung

NeU Neue evangelistische Übersetzung

NLB Neues Leben Bibel

SLT Schlachter Bibel

ZB Zürcher Bibel

### Spendenkonto:

Weltweite Kirche Gottes

8000 Zürich

Postfinance Zürich

IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7

## DER SOHN DES HÖCHSTEN

Liebe Leserin, lieber Leser

In der Bibel beschreiben Gottes Namen sein Wesen. «El Elyon» ist ein hebräischer Name für Gott, der auf Deutsch «der Allerhöchste» oder «der Höchste» heisst. Dieser Name drückt seine Wesensart aus und offenbart uns seine Eigenschaften, seine Erhabenheit, Majestät und unvergleichliche Grösse. In Jesus Christus kommt der Sohn des Höchsten uns sehr nahe, sodass die Menschheit ihn sehen, hören und berühren konnte: «Der wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben» (Lk 1,32-33).

Die Geburt Jesu in Bethlehem ist mehr als eine rührende Geschichte. Sie ist ein göttliches Wunder. Der Sohn Gottes wurde nicht durch menschlichen Willen gezeugt, sondern durch den Heiligen Geist. In der Jungfrau Maria geschieht etwas, das alle menschlichen Möglichkeiten übersteigt. Das ewige Wort wird Fleisch, Gott in Menschengestalt. Der Höchste selbst tritt ein in unsere zerbrechliche Welt, nicht in Macht und Herrlichkeit, sondern in Demut und Schwachheit. Das erfüllt uns mit Staunen. Was bedeutet es, dass der Herr aller Herren, der Schöpfer des Universums als Kind geboren wird und in einer Krippe liegt? Gott sucht nicht Distanz, sondern die Nähe, um uns zu begegnen und bei uns zu sein. Jesus ist das grösste Geschenk des Höchsten, unseres Vaters, an uns Menschen.

Dieses Wunder endet nicht in Bethlehem. Durch den Tod Jesu am Kreuz und seine Auferstehung schenkt uns Gott neues Leben im Heiligen Geist. So erfüllt sich ein weiteres Geheimnis: «Ihnen wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit» (Kol 1,27). Der Höchste nimmt Wohnung in uns.

Wenn wir ihm vertrauen, verändert er unser Denken, unser Handeln und unser ganzes Leben. Auch wenn sich unsere Gesellschaft oft von Gott entfernt, ist Jesus in unseren Familien, in unseren Gemeinden, in unseren persönlichen Kämpfen und Hoffnungen. Seine Gegenwart ist keine fromme Theorie, sondern lebendige Realität.

Darum ist Weihnachten, die Geburt oder Menschwerdung Jesu Christi mehr als ein jährliches Fest. Es ist die Erinnerung an Gottes Wunder und die Einladung, es täglich zu leben. Der Sohn des Höchsten, ist über uns, mit uns und in uns. Das ist die gute Nachricht, die wir einander weitersagen dürfen. Sie sind nicht allein! Der Höchste wohnt mit Ihnen und in Ihnen. Jesu Licht leuchtet durch Sie und Ihr Leben wird durch ihn erneuert.

So bleibt uns nur eines: Wir beten dich an, Sohn des Höchsten. Wir danken dir, Jesus, du bist das Wunder, geboren durch den Geist, für uns gestorben, auferstanden in Herrlichkeit, aufgefahren zur Rechten des Vaters und gegenwärtig in unseren Herzen. In der Liebe Jesu

Toni Püntener

# LICHT UND HERRLICHKEIT

JOSEPH TKACH

Ur Zeit der Geburt Jesu vor mehr als 2000 Jahren lebte in Jerusalem ein gottesfürchtiger Mann namens Simeon. Vom Heiligen Geist hatte er die Verheissung erhalten, er werde nicht sterben, bevor seine Augen den Christus des Herrn gesehen hätten. Die Verheissung erfüllte sich: «Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz» (Lk 2,27).

Als Simeon das Kind sah, nahm er Jesus in seine Arme und lobte Gott. In diesem Moment erkannte er, dass sich Gottes Zusage erfüllt hatte: «Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel» (Lk 2,29–32).

Simeon erkannte: Jesus kam nicht nur als Messias zur Ehre Israels auf die Erde, sondern um seinen Vater durch ihn sichtbar zu machen und seine grenzenlose Gnade und Liebe allen Menschen zu offenbaren. Schon der Prophet Jesaja hatte diese weltweite Dimension des Heils angekündigt: «Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde» (Jes 49,6).



STOCKPHOTO | TTOONZ

Israel ist und bleibt das von Gott erwählte Volk. Gott hat es aus allen Völkern herausgerufen und durch seinen Bund als sein besonderes Eigentum abgesondert. Der Messias Israels ist nicht nur zur Rettung Israels gekommen, sondern zum Heil für alle Völker. Darin liegt die Tiefe des Lobes, das Simeon anstimmt und das viele Schriftgelehrte, Phariseer und Gesetzeslehrer in seiner Zeit nicht verstanden. Auch hier kündigte Jesaja dies an: «Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker» (Jes 42,6–7).

Jesus Christus bringt Versöhnung mit Gott für die ganze Schöpfung – für alle Sünder, ganz gleich, wo sie leben, und sogar für die Feinde Gottes. Paulus fasst dies so zusammen: «Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm (Jesus) wohnen

zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz» (Kol 1,19–20).

In Christus haben wir Frieden mit Gott. Unsere Erlösung hängt darum nicht von unserer eigenen Leistung ab. Die Last der Sünde liegt nicht auf unseren Schultern, weil Christus sie getragen hat. Aus seiner unerschütterlichen Liebe heraus lädt er uns ein, ihm alles anzuvertrauen, was uns beschwert: die Schuld unserer Vergangenheit, unsere Ängste und Schmerzen, unsere Enttäuschungen und unsere inneren Konflikte, auch unseren Zweifel. In seiner bedingungslosen Gnade schenkt er uns ein neues Leben und einen neuen Anfang.

Der Bericht über Simeon schliesst mit einem Hinweis auf das weitere Leben Jesu: «Als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth. Das Kind aber (Jesus) wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade lag auf ihm» (Lk 2,39–40).

# JOHANNES DER TÄUFER

J. MICHAEL FEAZELL

Wer ist Ihrer Meinung nach der bemerkenswerteste Mensch, der je gelebt hat? Viele Christinnen und Christen würden ohne Zögern Jesus Christus nennen, weil er der Mittelpunkt ihres Glaubens ist. Umso erstaunlicher ist es, dass Jesus einen anderen Menschen ausdrücklich als den Grössten unter allen bezeichnet hat. Zu seinen Jüngern sagte er: «Ich sage euch, dass unter denen, die von einer Frau geboren sind, keiner grösser ist als Johannes; der aber der Kleinsten ist im Reich Gottes, ist grösser als er» (Lk 7,28).

Johannes der Täufer genoss zu seiner Zeit grosse Bekanntheit. Menschen aus Jerusalem und der ganzen Region Judäa machten sich auf den Weg zu ihm, um seine eindringlichen Predigten zu hören. Er war kein gewöhnlicher Mensch, sondern eine markante Erscheinung, die auffiel und Fragen auslöste. Die Bibel beschreibt sein Äusseres sehr anschaulich: «Und Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden und ass Heuschrecken und wilden Honig» (Mk 1,6).

Vielleicht haben Sie den Satz schon gehört: Es geht nicht um mich. Auf Johannes traf das in besonderer Weise zu. Seine ganze Botschaft war auf das Kommen eines anderen ausgerichtet, der nach ihm auftreten sollte. Sein Ziel war, Menschen auf diesen kommenden Retter vorzubereiten: «Dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden zu ihm sandten aus Jerusalem Priester und Leviten, dass sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht der Christus» (Joh 1,19-20).

## TAUFE

Um die Menschen auf das Kommen Christi vorzubereiten, rief Johannes sie zur Taufe der Busse (Reue) und zur Vergebung der Sünden auf. Die Taufe war keine Erfindung des Johannes und auch kein rein israelitischer Brauch. Seit alten Zeiten steht sie als bekanntes Symbol für einen Neuanfang, ein äusseres Zeichen für eine geistliche Wiedergeburt. Wer sich von Johannes taufen liess, gab damit offen zu, dass sein Leben der Vergebung und Erneuerung bedurfte. Diese Men-

schen erkannten ihre Sündhaftigkeit und gestanden ihre Schuld vor Gott ein.

Weil Gott uns offenbart, dass er uns liebt, dürfen wir in Christus ohne Angst unsere Schuld, selbst die schwerste Last unserer dunkelsten Sünden und Ängste anvertrauen. Im ehrlichen Bekenntnis unserer Sündhaftigkeit wird uns bewusst, wie sehr wir auf Gottes Erbarmen angewiesen sind: «Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz» (Kol 1,19-20).

Der Sohn Gottes nahm das Menschsein auf sich. In seinem vollkommenen, gehorsamen Opfer der Liebe versöhnte er die Menschheit mit Gott. Am Kreuz nahm er alles auf sich, was uns von Gott trennt. Jesus öffnete den Weg in eine erneuerte Beziehung zu unserem Schöpfer und Vater. Wenn wir unsere Rebellion gegen Gott loslassen und uns bewusst seinem treuen Willen anvertrauen, leben wir aus seiner Gnade. Wir verlassen uns nicht mehr auf unsere eigene Leistung, sondern auf das, was Christus für uns getan hat: «Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden» (2. Kor 5,17).

Wer in Christus eine neue Schöpfung ist, muss sich nicht mehr über eigene Leistung definieren. Unser altes Leben ist vergangen, alles ist neu geworden. Gott sei Dank, es geht wirklich nicht um mich. Im Mittelpunkt steht allein Jesus Christus, der um unsertwillen Mensch wurde, der Fleisch gewordene Sohn Gottes. Er ist derjenige, der uns von allen dunklen Sünden befreit, unsere Zukunft in seine Hand nimmt und uns tiefen Frieden und bleibende Ruhe schenkt.



ADOBESTOCK | DART930

# CHRISTUS: DER UNERWARTETE MESSIAS

JOSEPH TKACH

Jesus lebte in einer Epoche, in der sein Volk sehnstig auf den Messias wartete. Viele Menschen hofften auf einen Befreier, der die römische Besatzung abschütteln und Israel in die politische und nationale Freiheit führen würde. Immer wieder traten Eiferer und Fanatiker auf, die sich selber in dieser Rolle sahen. Selbst die wenigen Namen, die uns aus der Geschichtsschreibung bekannt sind, bleiben Randfiguren. Jesus hingegen ist keine Randnotiz der Geschichte. Er ist die einflussreichste Person, die je gelebt hat.

Nur wenige Tage vor seinem Tod war Jesus unter dem Jubel einer grossen Volksmenge in Jerusalem eingezogen: «Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!» (Joh 12,12-13).

Bevor die Woche zu Ende war, wandelte sich die Stimmung radikal. Jesus wurde von den führenden religiösen Autoritäten verworfen und wie ein schwerer Verbrecher am Kreuz hingerichtet. Seine Jünger zogen sich voller Angst zurück und versteckten sich. Nach seiner Kreuzigung waren sie zutiefst verunsichert und wussten nicht mehr weiter. Sie hatten erwartet, dass der Messias als königlicher Heerführer auftreten, die Feinde Israels besiegen und von den jüdischen Autoritäten öffentlich, als König bestätigt würde. Genau dieses Szenario hatten sie sich von Jesus erhofft und sehnlichst erwartet.

Wenn wir das Geschehen mit den Augen der Jünger betrachten, wird deutlich, weshalb sie so ratlos waren.



Jesus erfüllte keine der weit verbreiteten Hoffnungen und Vorstellungen. Anstatt die Römer mit Waffengewalt zu vertreiben, trat er als Friedfürst auf und griff nie zur Waffe. Er kam in äusserst einfachen Verhältnissen in einem Stall zur Welt und wurde nach seinem Tod in einem geliehenen Grab beigesetzt. Mitten in seinem Leben starb er einen Tod, der Sklaven und Aufrührern vorbehalten war. Was sollte das für ein Messias sein?

Die Botschaft des Neuen Testaments macht deutlich: Jesus ist weit mehr als ein militärischer Held oder politischer Befreier. Er ist gekommen, nicht nur Israel von der Herrschaft der Römer zu befreien, sondern die ganze Menschheit aus der Gefangenschaft des Bösen und des Todes zu erlösen und uns mit Gott zu versöhnen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, musste er leiden und sterben. Am Tag seiner Auferstehung sprach er über sich selbst: «Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?» (Lk 24,26).

Die wahre Herrlichkeit des Messias zeigt sich im Licht des Kreuzes. Diesen zentralen Punkt hatten die Jünger vor der Auferstehung nicht verstanden. Viele Menschen übersehen ihn bis heute. Die Herrlichkeit Jesu als unseres Retters bestand nicht in einem hohen öffentlichen Amt oder in einem angesehenen gesellschaftlichen Status. Sie zeigt sich in seiner göttlichen Macht, in der Wirklichkeit seiner Auferstehung und ganz besonders in dem unermesslichen Leiden, das er freiwillig auf sich nahm. Aus grenzenloser Liebe zu den Menschen war er bereit, diesen Weg zu gehen, um diejenigen zu retten, die er liebt.

Paulus fasst dieses Geheimnis in seinem Brief an die Gemeinde in Philippi so zusammen: «Er (Jesus), der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäusserte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und

ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz» (Phil 2,6–8).

Nach der Auferstehung wuchs bei seinen Nachfolgern Schritt für Schritt die Erkenntnis, wer Jesus in Wahrheit ist und wozu er gekommen war. Als sie das Staunen über die Gnade und die Herrlichkeit des Kreuzes und seiner Auferstehung erfasssten, wurden sie innerlich tief verwandelt. Vom Heiligen Geist geleitet, begannen sie, seinen grossen Auftrag zu leben und seine Botschaft in die Welt zu tragen: die Vergebung der Sünden, den Sieg über das Böse und den Tod, die Rettung und das neue Leben in Gemeinschaft mit Gott.

Überzeugt von der Wahrheit und Wirklichkeit dessen, wer Jesus ist und was er vollbracht hat, liessen sie sich weder von Not noch von Verfolgung noch von der drohenden Hinrichtung zum Schweigen bringen. Ihre Verkündigung breitete sich in alle Richtungen aus und reichte bildhaft gesprochen bis an die Enden der Erde. Durch die Jahrhunderte hindurch haben Menschen diese Botschaft weitergegeben und sind so zu treuen Werkzeugen von Gottes versöhnendem und erneuerndem Handeln geworden: «Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben, dass einer für alle gestorben ist und so alle gestorben sind. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfot nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde» (2. Kor 5,14–15).

Lassen wir uns neu in dieses Staunen und in diese Hingabe hineinnehmen. Jeder und jede von uns kann einen persönlichen Beitrag dazu leisten, den grossen Auftrag weiterzuführen und die Botschaft von Jesus Christus im eigenen Umfeld zu bezeugen. Die Welt braucht diese Botschaft dringend. Es wurde treffend gesagt: «Jesus war vielleicht nicht der Messias, den alle erhofft hatten, aber er ist in der Tat der Messias grosser Hoffnung für alle».

## GERETTET AUS GNADE,

W erden wir durch unsere eigene Anstrengung gerettet? In meinem Leben gibt es viele Situationen, in denen ich versuche, geistliche Ziele ohne die Hilfe Gottes zu erreichen. Es gibt Dinge, die ich überwinden möchte, indem ich mir vornehme, sie allein mit meiner eigenen Kraft und Fähigkeiten zu bewältigen, ohne mich bewusst auf Jesus oder seinen Geist zu stützen, der in mir wohnt.

So verhalte ich mich, als könnte ich Vollkommenheit aus eigener Leistung erreichen. Dabei muss ich mir immer wieder neu vor Augen führen, dass meine Rettung ein Geschenk der Gnade Gottes ist und nicht das Ergebnis meiner guten Werke. Diese können gut gemeint sein, retten mich aber nicht.

Paulus erinnert die junge Gemeinde in Galatien daran, dass das Werk Gottes, das durch seinen Geist begonnen wurde, nicht von menschlicher Tätigkeit abhängig ist: «Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden? Habt ihr denn so vieles vergeblich erfahren? Wenn es denn vergeblich war! Der euch nun den Geist darreicht und wirkt solche Taten unter euch, tut er's durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?» (Gal 3,3–5).

Jesus ist der vollkommene Mensch. Entscheidend ist nicht, dass wir uns selbst zur Vollkommenheit emporarbeiten, sondern dass er vollkommen ist und wir Anteil an seiner Vollkommenheit haben. In ihm finden wir unsere Hoffnung und unsere wahre Identität.

Wir haben Gnade empfangen. Sie wurde uns nicht wegen unseres moralischen Verhaltens oder besonderer Leistungen geschenkt, sondern aufgrund dessen, was Jesus Christus stellvertretend für uns vollbracht hat. Unser Glaube gründet allein auf Gottes Gnade. Durch die vollkommene Liebe Gottes erhalten wir auch das ewige Leben. Paulus schreibt: «Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben» (Gal 2,20).

Durch das Handeln Jesu am Kreuz sind wir mit ihm in seine Kreuzigung hineingenommen worden. Dieses Geschehen hat unsere ganze Existenz grundlegend verändert. Weiter lesen wir: «Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen» (Phil 2,13).

Gott selbst ist derjenige, der das Gute in uns hervorbringt. Letztlich ist nicht ausschlaggebend, wer wir aus uns selbst sind, sondern wer wir in Jesus sind. An anderer Stelle beschreibt

# NICHT AUS LEISTUNG!

JAMES HENDERSON



ISTOCKPHOTO | FIKES

Paulus seinen Dienst mit den folgenden Worten: «Denen wollte Gott kundtun, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Völkern ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Den verkündigen wir und ermahnen alle Menschen und lehren alle Menschen in aller Weisheit, auf dass wir einen jeden Menschen in Christus vollkommen machen. Dafür mühe ich mich auch ab und ringe in seiner Kraft, die mächtig in mir wirkt» (Kol 1,27-29).

Welche Kraft ist in uns wirksam? Es ist der Heilige Geist, der unser inneres Wesen prägt, verwandelt und erneuert. Durch den Geist Jesu ist Jesus selbst ständig gegenwärtig bei uns. Er lebt in uns – das ist die Freiheit, die wir in ihm haben. In seiner Gegenwart werden die Lasten des Lebens leichter. Unsere Perspektive richtet sich auf das Wesentliche, unsere Sicht wird klarer. Paulus

beschreibt diese neue Wirklichkeit so: «Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben, dass einer für alle gestorben ist und so alle gestorben sind. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfert nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde. Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden» (2. Kor 5,14-17).

Die Liebe Christi bewegt und trägt uns. Sie lenkt unseren Blick auf Jesus und führt uns in ein erneuertes Leben. Darum gilt: «Ist's aber aus Gnade, so ist's nicht aufgrund von Werken; sonst wäre Gnade nicht Gnade» (Röm 11,6).

Gott ist uns jederzeit nah. Seine Gegenwart begleitet uns durch Zweifel, durch den Alltag und durch alle Aufgaben und Verantwortungen, die wir tragen. Paulus fasst die Grundlage unserer Rettung in einem bekannten Satz zusammen: «Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme» (Eph 2,8-9).

Rettung entspringt ausschliesslich der Gnade Gottes. Sie ist weder Lohn für unseren Einsatz noch Ergebnis unserer Verdienste. Alles beginnt aus der Gnade Gottes und seiner tiefen Liebe, die darin sichtbar geworden ist, dass Jesus für uns gestorben ist. Auch die Kraft für unseren Alltag stammt nicht aus uns selbst: «Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht» (Phil 4,13).

Darum dürfen wir uns Jesus immer wieder neu bewusst zuwenden. Wir können ihn bitten, unser geistliches Leben in, durch und mit ihm zur Reife zu führen. So erhalten wir Anteil an der Vollkommenheit Jesu Christi. Er ist es, der stärkt und vollendet, was er in uns begonnen hat. Paulus formuliert es so: «Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott» (2. Kor 3,4-5).

Alle Fähigkeiten und Gaben, die wir besitzen, kommen letztlich von Gott. Jesus ist die Vollkommenheit in Person. Aus ihm entspringen unsere guten Gedanken und unser neuer Lebensweg. Unsere Erlösung gründet einzig und allein in der Liebe, Güte und der Gnade Gottes, die uns in Jesus Christus geschenkt wurde.

# GEBURTSWEHEN DER NEUEN SCHÖPFUNG

JOHN STONECYPER

Als unser langersehnter Sohn endlich das Licht der Welt erblickte, entwich mir ein Freudenschrei: «Er kommt! Er kommt!» Im Rückblick empfinde ich diese Formulierung als eine ungewohnte Art, ein so wunderbares Ereignis zu schildern. Neun Monate lang trug seine Mutter in sich das heranwachsende Leben. Wirklich geboren wurde er erst in dem Moment, in dem er sich von ihrem Körper löste und in diese Welt trat.

Meine Frau Karen und ich sehnten uns danach, eine Familie zu bilden und Kinder zu bekommen. Dieser Wunsch spiegelt auf menschliche Weise den erhabenen Plan Gottes wider. Vater, Sohn und Heiliger Geist haben einen Traum, der in den Worten zum Ausdruck kommt: «Lasset uns Menschen machen» (1. Mose 1,26). Es ist der Traum von einer Schöpfung, an deren Leben der dreieinige Gott vollkommen Anteil nimmt.

Die Verwirklichung unseres Familientraums begann mit neun Monaten als Embryo im Mutterleib.

Wenn ich die Bibel lese, entsteht der Eindruck, dass Gottes Schöpfung eine vergleichbare Phase durchläuft. Es gibt Abschnitte voller Freude und Zeiten der Tränen. Es gibt eine Phase intensiver Geburtswehen mit Schreien, auf die eine Freude folgt, die alle vorherigen Empfindungen überstrahlt. Gott hat über Millionen von Jahren den Mutterschoss für seine neue Schöpfung vorbereitet. Er selbst trat in diesen Raum ein und verliess ihn später als Erstgeborener des neuen Bundes.

Im Zentrum der Menschheitsgeschichte steht ein junges jüdisches Mädchen, Maria, versunken im Gebet. Von ihren Lippen kamen die Worte: «Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr» (Lk 1,38). Von da an lebte sie in der Erwartung der Ankunft des Herrn. «Er kommt! Er kommt!»

Der entscheidende Zeitpunkt der Geburt Jesu stand unmittelbar bevor: «Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan» (Gal 4,4).

Der anstrengendste Abschnitt einer Geburt ist der Moment, in dem sich der Kopf des Kindes durch den Geburtskanal schiebt. Wenn der Kopf zu erscheinen beginnt, spricht man im Englischen von «Crowning» (dt. die Krönung). Die Wehen halten an: «Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen» (Mt 24,7-8).

Der Mutterschoss der alten Schöpfung erlitt eine schwere Infektion, die Sünde, was zum Tod führte. Das Ziel des dreieinigen Gottes blieb ungebrochen. Vater, Sohn und Heiliger Geist setzten ihr Werk in einer neuen Schöpfung fort. Indem wir Gott vertrauen, werden wir Teil dieser neuen Schöpfung: «Und er (Jesus) ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allem der Erste sei» (Kol 1,18).

Die Auferstehung Jesu von den Toten hat uns jetzt schon zu einer neuen Geburt in eine lebendige Hoffnung geführt: «Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten» (1. Petr 1,3).

Jesus Christus, unser Haupt und Erstgeborener, ist als Erster aus dem Tod zum ewigen Leben auferstanden. Er bleibt nicht der Einzige: «Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit» (Kol 3,3-4). Der Menschensohn ist gekommen! Komm, Jesus Christus! ■



ADOBESTOCK/CELOARMSTRONG

# GOTTES NÄHE IN ZEIT UND UNENDLICHKEIT

RAVI ZACHARIAS

Woher wissen Sie, dass Gott existiert? Woher wissen Sie, dass Gott Sie persönlich liebt? Diese Fragen tragen viele Menschen unausgesprochen in ihrem Herzen. Die Antworten sind so konkret und greifbar wie die prägenden Momente Ihres eigenen Lebens.

Je älter ich werde, desto mehr merke ich, wie ich zu einer gewissen Nostalgie neige. Viele Menschen halten sich instinktiv an Erinnerungen fest, in der Hoffnung, darin Sinn, Trost und Orientierung zu finden. Wenn ich in meine Heimat Indien reise, besuche ich ganz bewusst Orte und Wegmarken meines Lebens. Während ich mir diese vergangenen, aber nicht vergessenen Situationen vor Augen führe, nehme ich in der Gegenwart die sanfte Stimme Gottes wahr, die gleichsam sagt: «Ich war bei dir, als du mit dem Fahrrad unterwegs warst und mit Selbstmordgedanken gekämpft hast. Als du neun Jahre alt warst und deine Grossmutter starb, habe ich es so gefügt, dass auf ihrem Grabstein zur rechten Zeit genau der Vers stand, der dich zur Bekehrung führte. Ich war da!»

In erschütternden Lebensphasen wie der Scheidung der eigenen Eltern, der Geburt eines Kindes oder dem Tod eines geliebten Menschen hinterlässt Gott erkennbare Zeichen. Es gibt einen Grund, warum Sie sich an solche Momente so lebhaft erinnern. Wir können uns entscheiden, darauf zu hören oder es zu übergehen. Aber unabhängig davon ruft Gottes Stimme aus unserer Erinnerung heraus: «Ich war da.»

König David machte ebenfalls diese Erfahrung und formulierte sie im Gebet: «Ich sitze oder stehe auf, so weisst du es; du verstehst meine



ISTOCKPHOTO | DANIEL CHERONI

Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen» (Psalm 139,2-6).

Gott war in Ihrer Vergangenheit gegenwärtig. Er ist heute bei Ihnen, und er wird auch in Ihrer Zukunft da sein. C. S. Lewis hat von Gottes Existenz «im ewigen Jetzt» gesprochen. Gott ist nicht an unsere Zeitgrenzen gebunden. Der Psalmbeter, der mit beiden Füßen fest auf der Erde steht und sich doch nach dem Ewigen ausstreckt, beschreibt es so: «Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit» (Ps 90,2).

Darum müssen wir uns von den Bedrohungen und Unsicherheiten des Augenblicks nicht einschüchtern lassen. Wenn wir auf die Wegmarken unseres Lebens zurück schauen, ahnen

wir etwas von einer Wirklichkeit, die grösser ist als unsere momentane Situation. In diesen Momenten blitzt etwas von der Transzendenz auf, und wir spüren eine Realität, die von der ewigen, vollkommenen Liebe Gottes geprägt ist. Er war damals bei Ihnen. Er ist jetzt an Ihrer Seite. Und er liebt Sie – so, wie Sie sind.

William Shakespeare schrieb: «Die Liebe, nach der man sucht, ist gut, aber besser ist es, wenn sie ungebeten gegeben wird.» Wie wissen Sie also, dass Gott Sie liebt? Während Sie und ich noch Sünder waren, verstrickt in unsere eigene Selbstbezogenheit, gab Christus sein Leben für uns: «Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren» (Röm 5,8).

Am Kreuz tritt die Ewigkeit selbst in unsere Zeit ein, «in die Fülle der Zeit», um Sie und mich zu erreichen, jetzt und für immer. In Jesus Christus hat Gott sich unübersehbar zu Ihnen gestellt. Er lebt in diesem Augenblick und in alle Ewigkeit, und er will in Ihnen und mit Ihnen leben. ■

# WO ZEIT UND EWIGKEIT SICH TREFFEN

TAMMY TKACH

**M**ein Vater pflegte zu sagen, die Zeit gehe so schnell dahin, dass es den Anschein hat, jeder zweite Tag sei Donnerstag. Wenn die Zeit so rasch zerrinnt, verschmelzen die Sekunden, Minuten und Stunden unseres Lebens miteinander. Jakobus hatte recht: «Was ist euer Leben? Dunst seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet» (Jak 4,14).

Der Autor Mark Buchanan schlägt vor, dass wir erkennen, wo Zeit und Ewigkeit sich berühren. Wir sollten darauf achten, wie Gott dem Geheimnis eines jeden Moments innewohnt, mag er auch noch so schnell dahineilen. Oft entgeht uns das, weil wir im Hamsterrad des Alltags gefangen sind. Wie ist es möglich, dass Gott in jeder Lage unseres Lebens präsent ist und in uns wohnt? Ich bin ein grosser Star-Trek-Fan und habe alle Folgen gesehen. In «Insurrection» (dt. der Aufstand) lernt eine Bewohne-

rin des Planeten Ba'ku namens Anij Captain Jean-Luc Picard, einen einzigen Moment bewusst festzuhalten. Sie lässt den Zeitpunkt langsamer erscheinen, sodass man das Flügelschlagen eines Kolibris beobachten kann, der über einer Blume schwiebt. Später, als Anijs Leben bedroht ist, gelingt es den beiden, diesen besonderen Augenblick noch einmal zu erleben, sodass die Zeit für sie bei nahe stillzustehen scheint, bis Hilfe eintrifft.

Etwas Ähnliches habe ich erlebt, als ich mit meinen Kindern in einem Park war. Wir waren mit einer guten Freundin unterwegs, die Kinder spielten und lachten. Es war ein wunderschöner Tag, herrliches Wetter, alle waren glücklich und zufrieden. Während ich ihnen zusah, wurde mir bewusst, dass dies einer jener vollkommenen Momente war, die sich nie wiederholen würden. Ich speicherte ihn in meinem Innern, nahm jedes

Detail bewusst wahr. Heute noch, viele Jahre später, kann ich mir dieses Bild klar vor Augen rufen.

Auch wenn wir die Zeit nicht verlangsamen können, können wir innehalten, um das Geheimnis Gottes immer wieder neu zu entdecken. Nehmen Sie sich eine kleine Auszeit und richten Sie Ihre Aufmerksamkeit darauf, wo Sie sich befinden, was Sie tun, wer Sie sind, mit wem Sie diesen Augenblick teilen und in welcher Weise Gott in ihm innewohnt. Speichern Sie diese Erfahrung bewusst ab und loben Sie den Allmächtigen angesichts dessen, was er Ihnen gerade vor Augen führt.

Warum ist das so wichtig, mögen Sie sich fragen? Unser Leben ist vergänglich: «Denn alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen» (1. Petr 1,24).

Wir verbringen nicht lange Zeit auf dieser Erde und freuen uns auf eine bessere Zukunft zusammen mit Jesus. König David betete: «Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden» (Ps 90,12).

Während unseres Lebens auf Erden sollten wir uns unserer Existenz hier bewusst sein und sie wertschätzen. Im Kleinen Westminster Katechismus heisst es: «Das höchste Ziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und sich für immer an ihm zu erfreuen».

Entschleunigen Sie darum Ihren Tag und finden Sie Freude in Gott, indem Sie ihn verherrlichen und ihm danken. Er ist in jedem Augenblick gegenwärtig, in dem Zeit und Ewigkeit zusammenfliessen, während wir unser Leben durch Jesus führen.



ADOBESTOCK | MARIA SBYTOVA

# CHRISTUS: DER SCHLÜSSEL ZUM GESETZ

GREG WILLIAMS

**H**aben Sie sich schon einmal gefragt, wie viele Gebote im Alten Testament aufgeführt sind? Die weithin anerkannte Antwort findet sich in der jüdischen Auflistung der «Mitzwot», der umfassendsten Zusammenstellung des mosaischen Gesetzes: Es sind sechshundertdreizehn Gebote und Verbote.

Die Anordnungen reichen von den Zehn Geboten bis zu konkreten Bestimmungen, welche Insekten erlaubt sind zu essen. War dieses umfangreiche Regelwerk wirklich nötig? Ob jemand Kleidung aus Leinen und Baumwolle trägt, bestimmt natürlich nicht seine Errettung. Gott verfolgte mit diesen Anweisungen dennoch einen klaren Zweck. Paulus erklärt dies deutlich: «Aber in der Schrift heisst es, dass wir alle Gefangene der Sünde sind, sodass wir Gottes Verheissung nur empfangen können, indem wir an Jesus Christus glauben. Bevor uns der Glaube an Christus als Weg gezeigt wurde, wie wir vor Gott gerecht werden können, wurden wir vom Gesetz bewacht und beschützt, bis Gott den Weg des Glaubens offenbarte» (Gal 3,22-23 NLB).

Die Anordnungen beschrieben bis ins Detail, wie Israel aus Vertrauen auf Gottes Zusagen handeln sollte. Als Phariseer widmete Paulus sein ganzes Leben der Tora. Er lernte die Gebote auswendig, erörterte sie mit anderen und mühte sich, jede Einzelheit genau zu beachten. Für ihn legte das Gesetz die Bedingungen fest, unter denen Menschen sich Gottes Treue, seine Vergebung und seine Liebe verdienen könnten. Aus eigener schmerzlicher Erfahrung wusste er, wie sehr man innerlich gefangen genommen werden kann, wenn man versucht, Gottes Anerkennung durch das gewissenhafte Befolgen von Vorschriften zu erwerben.



Die Gebote, die Israel erhielt, waren nie als Vertrag gedacht, mit dem man sich Gottes Segen verdienen könnte. Gott ist aus sich selbst heraus ein Gott des Segens. Menschen neigen dazu, das Gesetz aus Unglauben zu verdrehen. Er ist dennoch in der Lage, selbst dieses Fehlverhalten zu verwenden, um Menschen zu sich zu ziehen. Er führt sie dahin, dass sie seiner treuen Erfüllung seiner Verheissungen vertrauen. Durch diese Zusagen führt er ihre Rettung in Jesus Christus herauf.

Jesus Christus ist der Einzige, der Gott vollkommen, frei und mit Freude gehorcht hat. Er tat dies als Mensch, weil er dem Bund der Liebe und Treue seines himmlischen Vaters im Wirken des Heiligen Geistes völlig vertraute. Als einer von uns, als wahrer Mensch, stützte er sich ganz auf die Verheissungen Gottes. Jesus handelte so zu unseren Gunsten und an unserer Stelle. Sein Ziel war, durch den Geist alles mit uns zu teilen, was er für uns vollbracht hat. Als unser grosser Hoherpriester blieb er im Vertrauen gehorsam bis in den Tod. So können wir Anteil an sei-

ner verwandelten menschlichen Natur und an seinem erneuerten Geist erhalten. Im Hebräerbrief lesen wir: «Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde» (Hebr 4,15).

Dadurch, dass Christus als Mensch ohne Sünde lebte, erfüllte er das Gesetz in seiner ganzen Fülle, also alle 613 Gebote. Damit erfüllte er auch die Bundeszusagen Gottes, die bis in unsere Herzen und Gedanken und in unsere gefallene Natur hineinreichen. Was Christus für uns getan hat, eröffnet die Möglichkeit, dass wir im Heiligen Geist aus Gnade leben. Wir dürfen im Vertrauen auf sein Erlösungswerk am Kreuz leben. Unser Gehorsam gegenüber Gottes Wort kann nun aus dem Vertrauen wachsen, dass er seine Bundesverheissungen zuverlässig erfüllt. In der unendlichen Weisheit unseres dreieinigen Gottes ist das Werk Jesu Christi der Schlüssel, der die ganze Menschheit aufschliesst. So können wir in Ewigkeit in der Freiheit des Glaubensgehorsams leben.

# SAAT, ERNTE UND GLAUBEN

LILA MILLHUFF

Der Super-Bowl-Werbespot «Also schuf Gott den Bauern» hat mich zu Tränen gerührt. Die Bilder weckten starke Erinnerungen an meinen Vater, der als Bauer arbeitete. Unsere Familie lebte, wie viele andere Bauernfamilien, von dem, was die Felder hergaben. Mit einer grossen Kinderschar und der Verantwortung für den ganzen Haushalt war es eine gewaltige Aufgabe, alle zu ernähren und über die Runden zu bringen.

Mein Vater nahm regelmässig Kredite bei der Bank auf, um Saatgut, Dünger und andere wichtige Dinge für die Pflanzzeit zu erwerben. Sobald es an die Arbeit auf dem Hof ging, stellte sich die nächste Herausforderung: Werkzeuge mussten repariert oder ersetzt werden, Maschinen instand gesetzt und Ställe ausgebessert werden. Auch dafür suchte mein Vater finanzielle Hilfe bei der Bank.

In seinem Herzen trug er den Traum von einer guten Ernte. Mit grosser Sorgfalt bestellte er die Felder, bear-

beitete den Boden, setzte das Saatgut in die Erde und kümmerte sich geduldig um die zarten Pflänzchen, bis sie ernstereif waren. Seine Überlegungen kreisten immer um dieselben Fragen: Was braucht meine Familie, um den Winter zu überstehen? Wie viel muss ich der Bank zurückzahlen? Wird etwas übrig bleiben, um vielleicht kleine Wünsche zu erfüllen? Dann hiess es warten auf den Regen, auf Sonnentage und auf das stetige Wachsen der Früchte und Pflanzen. Manche Jahre bescherten eine reiche Ernte mit grossem Ertrag, während andere Jahre karg waren.

Während der Sommermonate wurde die Ernte eingebracht, sortiert und anschliessend zum Markt gebracht. Diese Zeit war für uns Kinder von grosser Bedeutung, da die Einnahmen zur Finanzierung unserer Schulkleidung verwendet wurden. Gleichzeitig wurden Obst und Gemüse eingekocht und in Gläsern eingemacht, damit wir im langen Winter ausreichend versorgt waren. Niemand blieb von der Arbeit

verschont. Wir alle waren spätestens bei Sonnenaufgang wach, assen gemeinsam ein kräftiges Frühstück und machten uns anschliessend auf den Weg zu den Feldern.

Im Herbst wurde der Rest der Ernte eingefahren und verkauft. Von diesem Erlös beglich mein Vater die Schulden bei der Bank. Allmählich verbrachten wir unsere Tage mehr im Haus als im Freien und legten die Vorräte für die Familie an: Kartoffeln wurden gewaschen, Erbsen getrocknet und Korn eingelagert. In diesen stilleren Monaten beteten wir darum, den harten Winter gut zu überstehen und hofften, dass unsere Vorräte bis zur nächsten Ernte ausreichen würden.

Das vollständige Vertrauen der Bauern, von einem Jahr zum nächsten zu leben, ist bis heute eindrücklich und bewegend. Sie arbeiten, säen, pflegen und ernten. Das eigentliche Wachsen jedoch liegt in Gottes Händen: «Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiss nicht wie. Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn aber die Frucht reif ist, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da» (Mk 4,26–29).

Es gab ertragreiche Zeiten und es gab Jahre, in denen Trockenheit und Überschwemmungen die Ernte vernichteten. Mein Vater war mit seinem Blick auf Gott ausgerichtet, von dem er seine tägliche Nahrung erwartete. Im Innersten wusste er, dass nicht die Bank, nicht das Wetter und nicht der Markt die letzte Sicherheit darstellten, sondern Gott selbst, der wahre Versorger seines Lebens.



ISTOCKPHOTO/JACKF

# LIEBST DU MICH?

HILARY JACOBS

In unserer Gemeinde erklingt oft das Lied «Just let me say how much I love You» (Lass mich einfach sagen, wie sehr ich dich liebe) von Hillsong Worship – eines meiner absoluten Lieblingslieder. Die Zeilen schildern die Sehnsucht, Jesus von Angesicht zu Angesicht zu begegnen, sein leisestes Flüstern wahrzunehmen und sich mit ganzem Herzen nach seiner Gegenwart auszustrecken. Diese leidenschaftliche Sprache, verbunden mit einer schlichten Melodie, bleibt in meinem Ohr und berührt mein Herz.

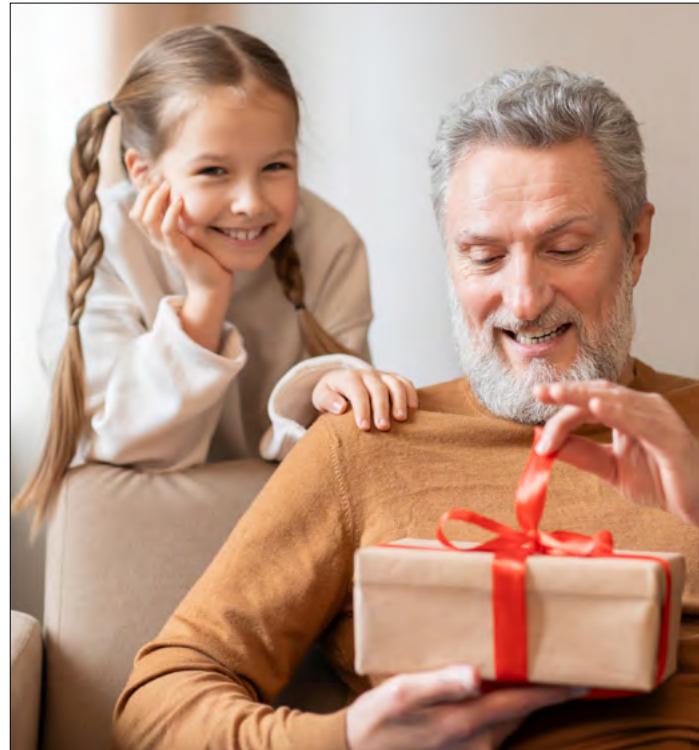
Gleichzeitig melden sich beim Singen Gewissensbisse. Ich frage mich, liebe ich Gott wirklich? Kann ich nach dem letzten Vers mit ruhigem Gewissen Amen sagen? Die Bibel versichert an vielen Stellen, dass Gott mich liebt. Liebe ich ihn auch, wenn ja, wie und woran würde ich das erkennen?

Nach seiner Auferstehung richtete Jesus dreimal dieselbe Frage an Petrus, was diesen spürbar herausforderte: «Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb, und sprach zu ihm: Herr, du weisst alle Dinge, du weisst, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!» (Joh 21,17).

Petrus kannte Jesus aus nächster Nähe, hatte unzählige Stunden mit ihm verbracht, Gespräche geführt, gestritten und ihn sogar mit dem Schwert verteidigt. Petrus hörte, sah und berührte Jesus, unmittelbarer geht es kaum. Wie ist es mit uns, die Jesus vor allem durch die Schriften kennen? Kann man jemanden lieben, den man nie mit eigenen Augen gesehen und dessen Stimme man nie direkt gehört hat?

Viele erinnern sich an ein Lied aus dem Musical *Anatevka* (Fiddler on the Roof). Tevje und Golde haben fünf Töchter. Zwei Kinder bitten die Eltern um Erlaubnis, aus Liebe heiraten zu dürfen, nicht wie damals üblich, einen von der Heiratsvermittlerin ausgewählten Mann zu nehmen. Als Tevje widerspricht, halten die Töchter dagegen: Sie lieben ihre Auserwählten. Das bringt Tevje ins Grübeln über seine eigene Ehe und fragt seine Frau: Liebst du mich?

Golde, seine Frau, atmet tief ein und antwortet ihm: Seit 25 Jahren wasche ich deine Wäsche, bereite deine Mahlzeiten zu, halte dein Haus instand, versorge deine Tiere und habe dir Kinder geboren. Warum willst du nach 25 Jahren über Liebe sprechen? Daraufhin spricht Tevje: Ich weiss, was du alles für mich tust, aber liebst du mich denn auch wirklich? Wieder zählt seine Frau all die Dinge auf, die sie für ihn jeden Tag tut, und fragt ihn, ob ihre Fürsorge nicht genau das ist, was ihre Liebe zu ihm ausmacht. Er weiss ihren täglichen



ISTOCK-PHOTO | PROSTOCK-STUDIO

Einsatz zu schätzen, er wünscht sich dennoch ein klares Liebesbekennen, aber er erhält die Bestätigung dafür letztlich doch nicht.

Wie teilen wir unsere Liebe mit? Jeder von uns hat ein anderes Temperament und ist eine eigene Persönlichkeit. Deshalb zeigen wir unsere Liebe auch auf unterschiedliche Art und Weise. Manche von uns gebrauchen dafür Worte, andere überraschen ihre Lieben gern mit Geschenken und wieder andere teilen ihre Zuneigung durch praktische Hilfe mit. Am meisten geniessen wir es, wenn wir mit den Menschen, die uns wichtig sind, einfach nur Zeit verbringen können. Eltern lieben ihre Kinder und sprechen mit ihnen und teilen ihre Wünsche für die Sprösslinge auch den eigenen Freunden mit. Sie sind an ihrem Leben interessiert und wünschen sich nichts sehnlicher, als dass sie ein glückliches und erfülltes Leben haben.

Wenn Jesus mich fragen würde, ob ich ihn liebe, wie würde ich antworten? Ich würde sagen, dass ich die letzten 40 Jahre sein Wort gelesen, zu ihm gebetet, die Kirche besucht, Loblieder über und für ihn gesungen, über ihn gesprochen habe. Wenn das nicht Liebe ist, was ist es dann? Und wenn er, wie bei Petrus, noch einmal fragte, wäre meine Antwort: «Herr, du weisst alle Dinge, du weisst, dass ich dich lieb habe».

# MARANATHA

EBEN JACOBS

**D**as aramäische Wort «Maranatha» bedeutet wörtlich übersetzt: «Unser Herr kommt!» oder «Unser Herr komme». Die Gemeinde, in der mein Vater Pastor war, besaß ein Konferenzgelände namens «Maranatha Park». Dort begrüßten sich die Besucher während der Osterzeit nicht mit einem einfachen «Hallo», sondern mit dem Wort «Maranatha». Die Lieder, die gesungen wurden, handelten von der Wiederkunft Jesu Christi.

Paulus benutzte das Wort Maranatha, um die Erwartungen der Gläubigen aus Korinth zu wecken: «Das ist mein, des Paulus, handschriftlicher Gruss. Wenn jemand den Herrn Jesus Christus nicht liebt, der sei verflucht! Maranatha!» (1. Kor 16,21-22 SLT).

An die Thessalonicher schrieb er: «Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Ruf ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und die Toten werden in Christus auferstehen zuerst» (1. Thess 4,16).

Gelegentlich betrachte ich die Wolken am Himmel. Wenn die Sonne von einer Wolke verdeckt wird und diese einen silbernen Rand erhält, ertappe ich mich dabei, wie ich nach einer Person auf einem Pferd Ausschau halte (Offb 19,11-14).

Schnell wird mir dann bewusst, dass es sich um einen Traum und nicht um die Realität handelt. Die Wiederkunft Christi wird keine leise Angelegenheit sein, denn der allmächtige Gott wird mit solcher Kraft in unsere Welt eingreifen, dass es die ganze Menschheit wahrnimmt.



ISTOCKPHOTO | KRITDARATASADAYUTMETEE

Wir werden ständig ermahnt, einander zu lieben. Wir leben in einer Gesellschaft, in der es zuerst um sich selbst geht. Auschweifendes Geniessen gilt heute als normal, und der Mangel an positiven Beziehungen ist sehr gross: «Weil die Missachtung des Gesetzes überhandnehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten» (Mt 24,12).

Der Heilige Geist bewegt uns dazu, feste, tragfähige Beziehungen aufzubauen. Er inspiriert auch die wahren Leiter und Theologen, damit sie uns vom dreieinigen Gott und von der intimen Beziehung erzählen, die er mit uns haben möchte. Diese Liebe ist die Voraussetzung dafür, dass wir uns als Kinder Gottes bedingungslos lieben können.

Es stellt sich die Frage, ob diese Zeit der erlöschenden Liebe untereinander ein Vorzeichen für die baldige Wiederkunft Christi ist. Die Apostel haben die Gemeinde ständig daran erinnert, dass sie für die Wiederkunft Jesu Christi bereit sein soll. Wir warten bis heute auf dieses Ereignis. Einige von uns fragen sich: «Wo bleibt die Verheissung seines Kommens? (2. Petr 3,4)» Petrus antwortet: «Eins aber

sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag» (2. Petr 3,8).

Gottes Zeitplan unterscheidet sich von unserem. Er ist geduldig mit uns, weil er will, dass keiner umkommt, sondern alle ihre Sünden bereuen und gerettet werden: «Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit grossem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein» (2. Petr 3,10).

Wir sollten stets wachsam sein und erwarten, dass Jesus jederzeit wieder kommt, auch wenn wir möglicherweise 70, 80 oder 90 Jahre in dieser Erwartungshaltung leben. Möglicherweise sterben Sie noch vor seiner Wiederkunft. Dann werden Sie Jesus Christus treffen.

Verbringen Sie diese Zwischenzeit mit der Gewissheit der Errettung und dem Wissen, dass Ihnen alle Sünden vergeben wurden. Leben Sie als ein Kind Gottes und denken Sie daran, dass der Herr kommt. Maranatha! ■

# LEBEN AUS DER GNADE JESU

BARRY ROBINSON

**D**er letzte Vers des Neuen Testaments bringt in verdichteter Form zum Ausdruck, worum es im christlichen Glauben geht und was die Botschaft Jesu an die ganze Menschheit ist: «Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!» (Offb 22,21).

Die Gnade Jesu lässt sich nicht erarbeiten. Kein Mensch kann sie sich durch eigene Taten, besondere Verdienste oder fromme Leistungen verdienen. Sie ist ein unverdientes Geschenk und Ausdruck der grenzenlosen Liebe Gottes. Diese göttliche Zuwendung ist die Kraft, die Leben verändert: Sie reinigt von Sünde, befähigt uns, als Christinnen und Christen im Alltag zu bestehen und führt uns immer tiefer hinein in eine lebendige, persönliche Beziehung zum dreieinigen Gott.

Der Apostel Johannes beendet den Kanon der Heiligen Schrift mit der Zusage, dass die Gnade Jesu den Menschen jederzeit offensteht. Diese Verheissung ist zugleich Ermutigung und Trost. Denn wir sind Tag für Tag darauf angewiesen, aus dieser Gnade zu leben, wenn unser Charakter dem von Jesus ähnlicher werden soll und wir in Übereinstimmung mit Gottes Willen handeln möchten.

Als Menschen, die Jesu Gnade empfangen haben, sind wir zugleich berufen, das Empfangene weiterzugeben. Gottes Liebe will nicht bei uns stehen bleiben. Sie drängt uns dazu,

sie durch Mitgefühl und Freundlichkeit zu zeigen, selbst in herausfordernden Situationen: «So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit» (Kol 3,12–14). Die Gnade, die wir erfahren, findet ihren Ausdruck in einem neuen Umgang miteinander.

Wenn wir in dieser Gnade unseren Lebensweg gestalten, werden wir zu Verteilenden von Gottes

Güte. Wir tragen das Licht Gottes und seine versöhnende Botschaft in unser Arbeitsumfeld, in unsere Familien und Nachbarschaft. Jesus beschreibt das so: «Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen» (Mt 5,14–16). Wer aus der Gnade lebt, wird so zu einem sichtbaren Botschafter für den himmlischen Vater.

In unserem täglichen Leben, bei unseren Entscheidungen, Beziehun-



ISTOCKPHOTO | ANNA PERFOVA

Lesen Sie die Artikel in Ihrer Sprache: [www.wkg-ch.org](http://www.wkg-ch.org)

gen und Aufgaben, sollten wir uns stets der Gegenwart seiner Gnade bewusst sein. Sie befähigt uns, die Botschaft der Versöhnung glaubwürdig in Wort und Tat weiterzutragen: «Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!» (2. Kor 5,18–20).

Gott selbst handelt, und er bezieht uns in dieses Handeln mit ein. Bevor

Sie die Bibel schliessen, nachdem Sie die letzten Worte des letzten Verses des letzten Kapitels des letzten Buches gelesen haben, lohnt es sich, einen Moment innezuhalten und über die Bedeutung von Gottes Gnade im eigenen Leben nachzudenken. Wie hat diese Gnade Ihren Weg als Christin oder Christ geprägt? In welchen Situationen hat sie Sie getragen, korrigiert oder neu ausgerichtet? Und in welcher Weise können Sie diese Liebe konkret an andere Menschen weitergeben?

Danken und loben wir unseren Schöpfer für seine Liebe und seine Gnade. Danken wir ihm, dass er uns gnädig begegnet ist, als wir noch seine Feinde waren. Als Empfängerinnen und Empfänger der Gnade Gottes in Christus haben wir nicht nur Anteil

an der Liebe und am Leben des Vaters durch den Sohn im Heiligen Geist, sondern zugleich an Gottes Auftrag in dieser Welt. Der Zeitpunkt, an dem Jesus mit Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird, ist uns verborgen; weder die Engel noch wir kennen ihn. Klar ist nur: Er wird wiederkommen. «Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. – Amen, komm, Herr Jesus! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!» (Offb 22,20–21).

Bis zu diesem Tag wollen wir uns darauf konzentrieren, dass die Liebe Gottes, die durch Jesus Christus in uns wohnt, für unsere Mitmenschen sichtbar wird. Wir nehmen Gottes Gnade dankbar an, entscheiden uns, aus ihr zu leben, und vertrauen voller Hoffnung auf Jesu Wiederkunft. ■

## EINLADUNG HERBSTFEST 2026 IN HEGNE, DEUTSCHLAND

Die WKG Schweiz führt jedes Jahr Einkehrtage zu Ehren Jesu Christi durch. Gerne laden wir Sie ein, mit uns Gemeinschaft zu pflegen und das Leben mit Jesus zu feiern.

### WANN UND WO?

Diese Tage finden vom 24.-27. September 2026, im Hotel St. Elisabeth in Allensbach-Hegne statt.

Sie können entweder die ganze Festzeit, einzelne Tage oder als Tagesgast teilnehmen.

[www.st-elisabeth-hegne.de](http://www.st-elisabeth-hegne.de)



### PROGRAMM

Täglich feiern wir Gottesdienste mit verschiedenen Gastpredigern. Zusätzlich bieten wir Aktivitäten und Freizeit für Gespräche und gemeinsame Ausflüge an.

**Anmeldeschluss: 31. Mai 2026**



### FEST ZU EHREN JESU CHRISTI

### MEHR INFORMATIONEN?

Interessieren Sie sich für eine Teilnahme und wünschen mehr Informationen?

Bitte schreiben Sie uns ein E-Mail:

[info@wkg-ch.org](mailto:info@wkg-ch.org)

Gerne senden wir Ihnen detaillierte Informationen.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!

